

Uns Treben.

Novelle von F. Z. Reimar. (Schluß.)

"Allmächtiger Gott!" war das einzige Wort, welches Norberg für das schrecklich vor ihm aufgehende Licht hatte. Der Hauptmann ließ sich nicht unterbrechen. "Können Sie es sich denken, daß ich in jener Minute keine andere Antwort fand als ein kaltes: „Gut, lohn wir?“ — Es war aber so: ich sagte es, und nun redete Ihr Bruder weiter: „Kommt die Reife an mich, so verpflichte ich mir zur Kugel, und was Sie betrifft —“

"Nun, ich könnte ja ins Wasser gehen!" sagte ich und für einen Moment begann die Flut in mir zu ebbem — ich war nahe daran, die Tollheit mit Ironie zu behandeln; die Arznei hätte uns vielleicht beide gerettet. Aber Ihr Bruder sprach weiter. "Es bleibt nur noch die Frist zu bestimmen! Sind Ihnen drei Wochen für die noch zu pflichtenden Lebensfreuden genug?"

"Das Wort empörte mich; es waltete siedend in mir auf." "Meintwegen drei Tage!" stieß ich hervor. "Gut denn: drei Tage!" sagte er, jetzt so gelassen wie ich es nur zuvor gewesen war. "Und nun zum Schluß! In meiner Weisheit habe ich ein Goldstück; ich stecke es zufällig dorthin als Spielgewinn; — ist es Ihnen recht, so werfen wir es in die Luft und wie es niedersfällt, so falle auch unser Loos!"

"Warum nicht so?" entgegnete ich. "Wollen Sie werfen, Herr Hauptmann?" fragte er und bot mir in der Hand das Goldstück dar. "Nein, ich nicht!" gab ich zur Antwort. "Dann also ich!" erwiderte er. "Was soll Ihr Zeichen sein, der Kopf oder das Wappen?"

"Ich nimm das Wappen, und nun folge die verhängnisvolle Münze in die Höhe, um in derselben Sekunde noch auf das Wappstein niederzukraften."

"Der Tag graute jedoch, daher war die Dunkelheit nicht so groß, daß wir das Geld nicht hätten durch die Luft fahren sehen, aber es wiederzufinden wäre vielleicht schwer und das Ertrinken des Gepräges jedenfalls unmöglich gewesen. Ihr Bruder aber trug ein Feuerzeug bei sich, und so entzündete er rasch eines der Hölzchen, während wir beide uns sorgfältig hüteten, einen Fuß nur zu regen, um nicht etwa die Münze zu treffen und somit den Schicksalsspruch zu verwirren. Dann leuchtete Ihr Bruder am Boden hin und dann sahen wir das Goldstück liegen."

"Wir war die Kette wie zugeschnitten als ich das Gepräge vor mir hatte; Ihr Bruder aber rief aus: „Kopf!“ — ich also!"

"Das kleine Licht war schon erloschen und die Dunkelheit größer als sie vorher gewesen war. — Unwillkürlich streckte ich die Hand aus. Ich weiß es nicht: wollte ich sie ihm geben, wollte ich ihn nur an der Stelle zurückhalten! In demselben Augenblicke hörte ich aber schon seinen Ruf aus einiger Entfernung: „Gute Nacht denn, Herr Hauptmann — Sie werden vor mir hören!"

"Herr Norberg!" rief ich aus. Dies ein Wort wenigstens fand ich jetzt; aber er hörte es entweder nicht, oder wollte es nicht hören; seine Schritte klangen wie die eines Laufenden.

"Einen Augenblick überlegte ich, ob ich ihm nachzusehen sollte; aber ich wußte es, er hätte mich von sich abgestoßen! Und dann auch war ich selbst wie im Fieber — im Wahnsinn; — so kehrte ich denn für die Nacht nach Hause zurück. — Erst spät fand ich auf meinem Lager einen kurzen Schlaf, aber er kam mit einem wilden Traum, so daß ich wie in Schwitz gebadet erwachte, als endlich der Morgen da war; insofern ward die Angst meines Herzens in Wirklichkeit doch noch größer, als ich an den entsetzlichen Vorgang zurückdachte."

"Drei Tage waren es gewesen — rechnete er vielleicht nur noch mit zweien? —

"Aber doch noch mit zweien! redete ich mir ermutigend ein, und als ich dann hinausblinnte in den hellen, strahlenden Morgen, wurde es in meiner Seele vollends licht

und frei: ich hatte es ja in der Hand, daß das freudlose Pöppelchen sein Ende fand!"

"Noch in derselben Stunde war ich auf dem Wege nach der Oberförsterei in dem Hamburger Walde, welche die Wohnung Ihres Bruders war. Jedes Wort, das ich ihm sagen wollte, legte ich mir zurecht. Es sollte mir nicht schwer werden, das ganze Verfaul zu lösen, und darauf — das fühlte ich im Innern — würden wir beide bessere Freunde werden, als wir je zuvor gewesen waren."

"Im Forsthaufe war ich noch nie gewesen und ebensowenig kannte mich Jemand von seinen Bewohnern; desto unbefangener konnte ich nach Ihrem Bruder fragen. Der Herr Norberg sei schon fortgegangen — wenigstens vor einer Stunde, hieß es. Die Antwort machte mir einen unbestimmten Schrecken. Wohin? fragte ich. Man zeigte mir die Richtung; er sei jedenfalls im Walde geblieben, aber es dürfte schwer werden, ihn zu finden, bemerkte man."

"Darauf stürzte ich fort — ich wollte, ich müßte ihn finden! — Dennoch irrte ich umher wohl eine Stunde lang, immer vergeblich, und immer vergeblich auch spätere ich nach irgend einem menschlichen Wesen, an das ich eine weitere Frage nach ihm hätte richten können. — Endlich ward mir ein Metzger, aber eins, das mir das Blut in den Adern stoben ließ: ich hörte einen Schuß fallen — ganz nahe! Aber es brauchte ja nicht seine Waffe gewesen zu sein — oder die Kugel konnte einem Wilde gegolten haben! — So drang ich vorwärts; ich theilte die Büsche in wilder Hast — sinnlos, und da —"

"Die Stimme des Hauptmanns, die von Sekunde zu Sekunde aufgeregter, heftiger geworden war, verlagte plötzlich, und wie kein ganzer Körper in diesem Augenblicke kraftlos zusammenbrach, so konnte er nur noch heiser flüstern:

"Sie wissen es, wie ich ihn fand!" — "Es entstand eine tiefe Pause. Der Hauptmann vermochte nicht gleich ein weiteres Wort hervorzubringen und auch Norberg schien nicht reden zu können. Er war in einen Stuhl gesunken und hielt die Hände verkränkt vor die Stirn gepreßt, als müßte er den Gedanken, die hinter dieser Wülfen und hämmerten, auch von außen einen Damm entgegenlegen. Endlich sprach Niefer weiter:

"Sie werden sich nun wohl denken können, wie es während dieser Jahre in mir aussah und — was ich fühlte, als ich Sie wiederah. Mein Geheimnis wollte ich bei alledem mit in's Grab nehmen, und ich hätte es auch wohl gethan, wenn Ihre Liebe zu meiner Schwester nicht alles anders gemacht hätte."

Ein leiser, aber erschütternder Ton, der klang, als wenn ein starker Mann mit seinem Schlußgen kämpfte, drang in diesem Moment durch das Zimmer. Niefer hob für eine Sekunde den Kopf, um ihn nach der Stelle zu wenden, wo sich Norberg befand, und ließ ihn dann traurig wieder sinken.

"Ich sah es wohl voraus, daß Ihnen mein Bekenntnis in's Herz schneiden und dort vielleicht selbst die Liebe tödten würde, aber ich müßte es doch thun! Anfangs zwar dachte ich an etwas anderes; — ich stellte mir vor, wenn ich mich selbst auslöschte aus der Reihe der Lebenden, so daß kein Auge mich noch sehe und Niemand dann auch mein Geheimnis erlöste, könne alles noch gut werden und ich dürfe Emma, die ja doch unglücklich ist, getroßt Ihr Weib werden lassen. Aber Gott hat mich gefunden und mir gezeigt, daß ich diesen Weg, der so einfach und so klar vor mir lag, nicht gehen dürfe; da habe ich mir denn das zweite ausgesonnen: daß ich Ihnen zuerst die ganze Wahrheit enthüllen wollte, um Sie darauf zu fragen, wie ich jetzt thue. „Halten Sie es für möglich, Emma Ihr Weib zu nennen, wenn ich selbst, obgleich lebend, tod für Sie bin? Ich schwöre es Ihnen, Ihre Augen sollen mich nicht wieder sehen. Sie sollen nie in die Nothwendigkeit kommen, mich Bruder heißen zu müssen: von nun an bis zum Ende meiner Tage will ich mich aus Ihrer und Emma's Arme verbannen!"

Norberg war längst aufgefunden von seinem Eiz; er war näher gekommen, wenn auch mit schwankendem Schritt und jetzt stand er vor dem gebeugten Manne. Einen

Moment noch zitterten ihm die Lippen, dann aber brach es plötzlich überwältigt und überwältigend aus ihnen hervor:

"Bruder — Bruder! ich spreche doch so und der andere dort oben wird darüber nicht zürnen! Ich habe keinen Stein für Sie, und Gott gebe, daß herein keine schwerere Schuld an mir gefunden werde als an Ihnen!"

"Er wird Sie für das Wort segnen!" sagte der Hauptmann, indem er die Hand, welche Norberg ihm gereicht hatte, an seine Brust drückte, und trotz der Todtenblässe seiner Züge war es doch, als glitte etwas wie der Schimmer einer hohen Freude über dieselben hin. — Einige Minuten gänkten sich darauf noch beide das Schweigen."

"Sagen Sie nun auch Emma alles," bat Niefer dann, "und — ja, auch Aliz! — ich möchte endlich einmal einen Athemzug thun, der nicht von der Last meines Geheimnisses bedrückt wäre!"

Norberg ging, und es dauerte eine geraume Weile, bevor er seine Mission vollbracht hatte und ehe sich die Thür vor dem Zurückkehrenden aufthat. Dafür aber trat er jetzt nicht allein in's Zimmer: ihm voraus flog Emma und weinend, doch aber mit einem Strahl des Glücks und der Freude in ihrem lieben Gesicht, warf sie sich an des Bruders Brust."

Des Vergangenen wurde nicht mehr gedacht. "Wir reden nur von dem, was vor uns liegt und was wir theilen wollen," rief die Schwester, "denn wir lassen Dich nicht, das sagt auch Norberg, und Du sollst sehen, Herrmann, wieviel Glück wir jetzt finden werden!"

"Ihr gewiß!" sagte Niefer, sie zärtlich ansehend, "und das ist mir genug! Später wird's vielleicht möglich, daß ich mein Leben mit dem Ihrigen vereine, jetzt aber, dabei bleibe ich, gehe ich noch für Jahre auf Reisen, um mir in fernem Landen wirklich wohl finden zu können."

Aliz hatte sich bisher im Hintergrund des Zimmers gehalten; jetzt trat sie rasch näher. "Möchtest Du dabei nicht Ritterdienste an mir üben?" fragte sie; "denn ich — das ist beschlossene Sache — reise auch; ebenso weit als Du, Herrmann."

Er sah sie erstaunt an; ein flüchtiges Roth färbte seine Wangen. "Weißt Du, was Du verlangst, Aliz?" sagte er. "Jawohl weiß ich es!" entgegnete die junge Frau unbeherrzt; "ich verlange, daß Du gut machst, was Du an mir gefündigt hast!"

"Aliz!" rief er verwundert und fliegend zugleich. Mit blitzenden und doch auch feuchten Augen sah sie ihn an.

"Ich hatte einmal die feste Ueberzeugung," sagte sie, "daß mich ein Mann lieb habe und ich war glücklich und traute dieser Liebe. Da mit einemmal wandte er sich von mir; er fragte nicht, was mein Herz litt; er dachte nur an sich, und das machte mich trotzig. Find man mich des Werbens nicht werth, so war ich es ja wohl auch nicht — und so gab ich meine Hand dem ersten, der sie forderte."

Für einen Moment unterdrückte sie sich und senkte den Kopf; dann aber schüttelte sie die Locken aus der Stirn und fuhr fort: "Von meiner kurzen Ehe nicht viel! Wir hatten wohl beide Schuld, daß sie nicht glücklich war. Meine Schuld aber bleibt es, Herrmann, daß ich mir selbst nicht mehr gefiel; darum frage ich Dich; willst Du dafür sorgen, daß ich besser werde und die Menschen lieben lerne mit Deiner Liebe, auch mich selbst?"

Lächelnd, erlöthend, schauwäntend zwischen schalkhaftem Spott und tiefem Ernst hatte sie zu ihm geredet, aber nur seinem Ohr vernehmlich, denn Norberg und Emma hatten sich längst vor dem Zweiggespräch der beiden zurückgezogen."

Das erste, was er that, war, daß er ihren Namen rief, mit einem Ton, den sie noch nie im Leben von ihm gehört hatte, das zweite, daß er ihr seine Arme öffnete. In der Sekunde darauf lag die sonst so bewegliche junge Frau ganz still an seinem Herzen und fühlte, daß seine Thänen leise auf sie herabrieselten. Es war aber jetzt etwas anderes noch als der Schmerz, was sie ihm entlockte.

Jubiläum des Realgymnasiums.

Festactus.

Der im großen Versammlungssaale der Francke'schen Stiftungen abgehaltene Festactus gestaltete sich zu einer herrlichen Feier. In dem Actus beteiligten sich außer dem Lehrkörper der Schule eine große Anzahl Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, Deputationen der Latina, der händischen Unterrichtsanstalten, der Schwesternanstalten von Halberstadt, Hildesheim, Breslau und Delitzsch und last not least eine stattliche Zahl ehemaliger Schüler aus den verschiedensten Berufsständen.

Nach Abklingung der beiden ersten Strophen des Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, verlas Herr Professor Dr. Kramer die Textworte des 33. Psalm „Freuet euch des Herren, ihr Gerechten“, worauf vom Schillerchor des Realgymnasiums unter Leitung des Musikdirectors Herrn Zehler die von B. Klein komponirte Motette nach Psalm 96 und 98 in kunstgemäßer Weise zum Vortrag gebracht wurde.

Nimmher ergreift der Inspector der Realschule, nachdem er in herzlicher Worte die zur Feier erschienenen Gäste begrüßt hatte, das Wort, um der Veranlassung in längerer Rede die historische Entwicklung der Unterrichtsanstalt vor Augen zu führen. Dagegen das heutige Real-

gymnasium, so führte Medner aus, wie alle übrigen Schulen der Francke'schen Stiftungen mit seinen Wurzeln bis in die allererste Zeit der Christenheit Aug. Herm. Francke's hinaufreißt, so sei doch der 4. Mai 1835, an welchem Tage die Schule verjüngt und in neuer Gestalt in die Reihe ihrer Schwesteranstalten eintrat, als der eigentliche Geburtstag derselben zu bezeichnen.

Es handelte sich zunächst darum, für den aus dem Wurzelschod der alten Realschule erwachsenen Organismus eine Kraft zu gewinnen in einem Manne, der eine ungewöhnlich feste und energische Hand besitzen mußte, um das mit tüchtigen Kräftekräften schwach bemante Schulschiff ohne Schaden durch die Klappen der Disciplin und der Methode hindurch zu lösen.

Die Wahl fiel auf den bewährten Inspector der Realschule, Herrn Ziemann, dem 13 nicht fest angestellte Hilfslehrer, meist aus Studenten bestehend, beigegeben wurden. Hauptächlich nach dem Vorbilde der königlichen Realschule zu Berlin wurde die Umgestaltung des Lehrplans der Halle'schen Realschule vorgenommen. Trotzdem existierte auch jetzt noch ein himmelweiter Unterschied im Vergleich zur Organisation, welche die Anstalt später als Realschule I. Ordnung und als Realgymnasium erfahren sollte, da zu jener Zeit das Lateinische überhaupt noch nicht gelehrt und selbst das Eng-

lische nur eine facultative Stellung einnahm; überdies bestand zur Zeit der Gründung nur eine einzige Realklasse, nämlich die dritte, der Jaren 1836 die zweite und ein Jahr später die erste Klasse hinzugefügt wurde, so daß die eigentliche Realschule in drei Jahren durchlaufen werden konnte.

Das erste Abiturientenexamen fand im Jahre 1838 statt, demzufolge 7 Schüler mit einem Befriedigung entlassen wurden.

Allmählich war nun die Anstalt aus einer drei- bezw. vierklassigen Schule mit einjährigen Kurven zu einer sechsklassigen mit im Ganzen achtjährigen Kursum angewandelt worden, was zur Folge hatte, daß die Realschule nach einer vom Geheimrath Wiebe im November 1852 vorgenommenen gründlichen Prüfung noch in demselben Monate unter die Zahl derjenigen Schwesternschulen aufgenommen wurde, denen bereits erweiterte Berechtigungen zuerkannt waren. Die Zahl der Schüler war daher auch von Jahr zu Jahr gestiegen; im Jahre 1853 betrug sie 477.

Jetzt trat aber die Nothwendigkeit des Baues eines größeren eigenen Schulhauses immer mehr in den Vordergrund und die Idee verwirklichte sich zum Heile des Anstalts sehr bald. Nachdem am 9. Mai 1856 der Grundstein zu dem



schönen massiven Gebäude gelegt war, konnte bereits am 17. Oktober 1857 die Weisung des neuen Schulhauses vollzogen werden.

Der nächste denkwürdige Moment in der Entwicklung der hiesigen Realschule war die Erhebung derselben in die Kategorie der Realschulen I. Ordnung, welche Rangverleihung am 4. Juni 1861 durch Ministerial-Rescript herbeigeführt wurde. Bis zum Wintersemester 1867/68 hatte Herr Inspektor Ziemann mit unermüdlichem Fleiß die Leitung der Anstalt, die unter seiner Regie die Hauptstadien der Entwicklung durchlaufen, als Inspektor vorgestanden und jetzt erst sah er sich, seinem zerrütteten Gesundheitszustand Rechnung tragend, in die Nothwendigkeit verlegt, die trüff gehaltenen Zügel in die Hände seines Nachfolgers, des Herrn Direktor Schrader, zu geben, der nach 16-jähriger pflichttreuer Amtstätigkeit 1884 in der wohlverdienten Ruhestand trat. In seine Stelle wurde Wehner durch das Vertrauen des Direktors der Stiftungen und der hohen Behörden berufen, die für das Gedeihen des jetzigen Realgymnasiums stets ein warmes Herz und väterliche Fürsorge gezeigt haben.

Am die Festrede schloß sich der gemeinsame Gesang: „Ich will Dich all mein Leben lang, o Gott, von mir an ehren“, worauf in langer Rede, die Begrüßungen und Anreden der Deputierten obengenannter Behörden, Schulen und Privaten folgten. Zunächst begrüßte und beglückwünschte Herr Oberpräsident von Wolff als Vorsitzender des Provinzial-Schulcollegiums den Herrn Direktor Prof. Kramer und überreichte als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste im allerhöchsten Auftrage dem Genanten den Nothen Adlerorden IV. Klasse, in gleicher Weise wurde der erste Lehrer der Anstalt, Herr Prof. Böhlke für seine lange 25-jährige treue Dienstzeit mit Verleihung des Kronenordens IV. Klasse ausgezeichnet. Dem ersten Leiter der Franke'schen Stiftungen, Herrn Direktor Dr. Fried, wurde eine besondere Anerkennung dadurch zu Theil, daß demselben in rechter Würdigung seines patriotischen Sinnes und der stets gezeigten unentwegten Anhänglichkeit an das preussische Königshaus der Aler der Ritter des künigl. Hausordens von Hohenzollern verliehen wurde. Herr Bürgermeister Schneider gab im Auftrage der städtischen Behörden in beredten Worten den Bestimmungen und Gefühlen Ausdruck, welche die Bürger der Stadt Halle jederzeit in den Stiftungen Franke's und dem Realgymnasium im Besonderen entgegengebracht hätten; die Äußerungen des Dankes kamen um so herzlicher, als eine große Anzahl der Bürger, die vielfach gleichzeitig angehende städtische Beamten seien, die Grundlage ihrer Bildung der letzteren Anstalt zu verdanken hätten. Herr Direktor Dr. Fried überreichte im Namen der Latina eine lateinisch abgefaßte Adresse, indem er dabei der engen Beziehungen gedenkte; die sechs Schwesternschulen, innerhalb des engen Verbandes fest an einander knüpfen. Diese verwandtschaftlichen Bande seien nicht nur äußerlicher Art, sie seien vielmehr bedingt durch den wechselseitigen Austausch der pädagogischen Erfahrungen, durch ein fortwährendes Geben und Empfangen. Möge es auch in Zukunft so bleiben, schloß die überaus herzliche Ansprache, denn jeit und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen. Herr Direktor Prof. Niesemann sprach im Namen des Kollegiums des städtischen Gymnasiums, auch verwandte Schulanstalten, zum Theil aus weiter Ferne, brachten ihre Glückwünsche dar. Im Namen der ehemaligen Schüler widmete Herr Stadtrat Helm zu Herzen gehende Worte der Freunde und des Dankes. Herr Berghauptmann v. Heyden-Rynisch hob hervor, wie gerade der Bergmann die für sein Berufsfach notwendigen mathematischen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse den Realschulen verdanke, er betonte hierbei, daß viele hochgeleitete Bergbeamte stolz darauf seien, den Grund zu ihrer wissenschaftlichen Vorbildung auf Realschulen gelegt zu haben.

Für jeden Einzelnen, die hier nicht alle aufgezählt werden können, hatte Herr Prof. Kramer freudig bewegte Worte des Dankes und er konnte deshalb die wahrhaft erhebende Zuhelfer nicht besser und würdiger abschließen, als daß er an zwei würdige und bedürftige Schüler der oberen Klassen das fällige Stipendium der Ziemann-Stiftung, im Angesicht der alten Schüler, aus deren Hand es ja gekommen, verteilte.

Bei der bereits vorgeordneten Zeit galt es nunmehr, sich zu tummeln, um nach den geistigen Genüssen auch den leiblichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, denn kaum eine Stunde später war das Festdiner auf dem Jägerberge angelegt.

Festmahl und Wasserfahrt.

Gegen 2 Uhr Nachmittag hatten sich wohl über 400 Festgenossen auf dem Jägerberge zum feierlichen Mahle vereinigt, wozu sich auch eine der würdigen Feiern des Tages entsprechende Anzahl Ehrengäste eingefunden hatte. Wir erwähnen aus der Reihe der letzteren den Oberpräsidenten unserer Provinz Herrn von Wolff, den Berghauptmann Geh. Rath von Heyden-Rynisch und den zeitigen Rektor der Universität Herrn Professor Ackermann. Das Tischgebet sprach Herr Pastor Knuth.

Die Rede der Laute wurde vom Herrn Oberpräsidenten mit einem Hoch auf unsern allverehrten Kaiser eröffnet, der uns allen als leuchtendes Vorbild tiefer Frömmigkeit, wahrer Mithelichkeit und echter Vaterlandsliebe vorangehe. Begeisterter stimmten die Bergammetten ein und langen im Anschluß daran das „Heil Dir im Siegerkranz“. Die große Anzahl der hierauf folgenden offiziellen Trinkprüche wurde durch eingetretene, von der Festversammlung gesungene Lieder und die Vorträge unserer Militärkapelle aufs Angenehmste unterbrochen. Obwohl von den ausgedachten Toasten alle ohne Ausnahme besonders hervor-

gehoben zu werden verdienen, so wollen wir doch nur Einiges ausführlicher behandeln.

Nachdem der 1. Antrittsredner auf das Realgymnasium getoastet, galt das Hoch des Herrn Professor Kramer dem Vertreter der Kgl. Regierung. Herr Stadtrat Jordan knüpfte in seiner Ansprache an die hohen Verdienste des unvergesslichen August Hermann Franke an, dem in allen dankbaren Herzen der Böglinge der Franke-Stiftung ein monumentum aere perennius gesetzt sei. Seit dem Tode dieses Gottesmannes hat eine große Anzahl tüchtiger Pädagogen an der Spitze der Anstalten gestanden, auch der heutige Jubiläums-Tag lege Zeugniß davon ab, daß das jetzige Direktorium des Waisenhauses ganz und voll im Sinne seines erhabenen Gründers rastlos weiter schaffe und arbeite, sein Trinkspruch gelte daher den vom Senatatorium amsendenden Herrn Direktor Dr. Fried und Geh. Rath Dwyander. Herr Direktor Fried hatte es unternommen, die Ehrengäste zu bewillkommen. Ausgehend vom Begriff der Ehre als einer Anerkennung des sittl. Wertes unserer Persönlichkeit ging er dazu über, daß wir erfahren haben, was Schmeichelei ist, daß wir auch empfinden, welche Anerkennung den Anstalten nicht nur Seitens der Staatsbehörde zu Theil geworden, auch die Unversität, die städtischen Behörden, die Mitbürger, die Schwesternanstalten haben nicht verfehlt, am Ehrentage des Realgymnasiums dem ganzen Organismus der Waisenhausanstalten diese Anerkennung zu zollen. Dank gebühre daher vor Allen den Ehrengästen. Herr Provinzial-Schulrath Todt gedachte der früheren und zukünftigen Lehrer. Er erinnerte sich hierbei selbst seiner ersten Lehrtätigkeit am Pädagogium der Stiftungen, die ihm unvergesslich bleiben werde, unvergesslich auch deshalb, weil damals einer seiner Schüler mit den treuen blauen Augen der jetzige Direktor des Realgymnasiums sei.

Der allbeliebte Herr Prof. Böhlke sprach sich dahin aus, daß es ein glücklicher Gedanke gewesen wäre, an die Spitze der reorganisierten alten Realschule einen Mann zu stellen, der zu ziehen verstand. Vielen unter den Festteilnehmern sei wohl jener erlich, strenge Mann mit dem ersten Wort und dem finstern Blick noch in lebendiger Erinnerung. Es bedürfte aber auch des ganzen Ernstes des ersten Leiters der Anstalt, um die Schule auf die Höhe zu bringen; daß dies erreicht, säße man an den geehrten Fröchten. In den Ministerien, in den ersten Stellen des Staates säßen ehemalige Schüler der Realschule, die nicht mit den Berechtigungen ausgerüstet war, wie unser heutiges Realgymnasium. Daß dieser Geist auch heute nicht erloschen, hätten ihm die Generationen gezeigt, die unter seinen Augen ihre Schulbildung zum Abschluß gebracht. Sein Hoch gelte daher den Zöglingen, — für die er ja immer ein warmes Herz gehabt hat — den Schülern alter und neuer Zeit. Herr Direktor Schrader, der frühere Leiter des Realgymnasiums, brachte der Stadt Halle ein lebhaft aufgenommenes Hoch, während Herr Geh. Rath Kramer der großen Verdienste des Vorredners, des würdigen Nachfolgers Ziemann's gedenkte, der mit kräftiger Hand die Zügel in die Hand genommen und dem Realgymnasium zur höchsten Blüthe verholfen habe.

Unmittelbar nach Beendigung des Festmahles begab sich die Schaar der Festgäste nach der Saale zur Einschiffung nach der Saalehobkauerer. Punkt 6 Uhr, wie es im Programm vorgegeben war, konnte die Abfahrt beginnen. Unter den Klängen der Regimentsmusik feuerte die ansehnliche Flotte Saale abwärts, umhüllt von einer Anzahl kleiner Boote und begleitet von einer nach vielen Hunderten zählenden Zuschauermenge, die in Erwartung der Illumination während der Nachfahrt in unabsehbaren Reihen den Bewegungen der beiden Flottenabtheilungen am Ufer folgte. Der Himmel hatte sich immer mehr aufgelockert und trug so ungeliebte Festfreude wesentlich bei. Um 9 Uhr bereits wurde die Nachfahrt angetreten. Kaum war das Signal zur Abfahrt gegeben, da blühte es schon auf allen Höhen, bengalische Flammen, die ins bald eine Vergäpfe, bald einen lieblichen Thalgrund, bald das gasliche Haus der gemüthlichen Saalweiben in nahe Perspektive rückten, wurden überstrahlt von Raketen, die in mächtigen Parabeln von beiden Ufern her einander zu strebten, dazwischen wieder Uedstregen und das prasselnde und krachende Geräusch der vielzähligen Schwärmer. Alles dieses verstreifte nicht, einen ergreifenden Eindruck auf die Festtheilnehmer zu machen, der dadurch noch erhöht wurde, daß ihnen wie zum Abschied ein Bild nach dem andern, woran sich ihre Erinnerungen knüpfen, wenn auch nur in kleinen aber um so schmerzvolleren Rahmen, noch einmal in helles Licht geleitet wurde. Herrlich schön nahm sich die Festszene des Giebigenfeins aus, die als eines der werthvollsten Erinnerungsfunde minutenlang in buntem Schmelde erstrahlte, ebenso tauchte die an manchen froh verlebte Stunde malendende Vergleichte mit dem herrlichen Ausblickspunkte wiederholt aus dem nächstlichen Dunkel auf. Es würde zu weit führen, wenn wir alle lebenswerthen Punkte, die vielfach reich an Erinnerungen aus der Schulzeit sind uns noch einmal vor unserm geistigen Auge erscheinen ließen. Wir verlassen wehmüthsvoll das schöne Saalthal und schließen uns der großen Menge der zehntausenden Festtheilnehmer an, die sich am Abend im Weichbierjalon zusammen gefunden hatten und fehren betrieblig mit den Einbrüden des Tages, in Zielzack oder in Vogenlinien je nach Anlage und Neigung des Individuums nach der gaslichen Wohnung zurück.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Universitäts-Nachrichten.] Am 7. Mai c. wurden bei hiesiger Universität nachmittags 10 Theologen, 6 Juristen, 15 Mediziner, 8 Philosophen, 8 Land-

wirthe, 1 Zahnheilkunde studirender, zusammen 48. Die Gesamtzahl der bisher immatriculierten beträgt daher nunmehr 414.

* Den an hiesiger Universität befindlichen wissenschaftlichen Vereinen wird sich jetzt ein neuer anschließen, der sich die Pflege der Stolze'schen Senographische zur Aufgabe stellt: ein diesbezüglicher Anschlag fordert die sachkundigen Kommissionen auf, sich am Donnerstag d. 7. Mai 8 Uhr c. t. in der Dresdner Bierhalle beifus Besprechung der Statuten und möglichenfalls des akademisch-senographischen Verein zu Berlin einfinden zu wollen. Wir wünschen dem neu erstandenen Verein ein fröhliches Gedeihen.

* [Theater-Neubau.] Bei der am 1. Mai c. stattgehabten Submission auf Lieferung von 1 Trägern z. für den Neubau des hiesigen Stadt-Theaters gab die Firma Reuter & Straube, hier, die billigste Offerte ab und erhielt den Zuschlag.

* [Der III. Kommunale Wahlbezirks-Verein] wird seine Monats-Sitzung am nächsten Freitag im „Paradies“ abhalten, in welcher verschiedene wichtige Angelegenheiten zur Besprechung kommen werden.

* In Angelegenheiten der Gewerbesteuer fand gestern Abend im Restaurant zum „Kochental“ eine zahlreich besuchte Versammlung von Zimmervermietern statt. Herr Schlossermeister Büchner eröffnete dieselbe unter Bekanntmachung des Zweckes derselben, der darin zu finden sei, daß eine große Anzahl hiesiger Zimmervermieter noch nicht zur Gewerbesteuer herangezogen und darin eine ungleiche Belastung mit dieser Steuer zu erblicken sei. In das Bureau wurden zunächst gewählt die Herren Tischlermeister Menzel als Vorsitzender, Schlossermeister Büchner als dessen Stellvertreter und Schriftführer Kajchner als Schriftführer. Nach der bestehenden Verordnung muß Jeder, der drei und mehr möblierte Zimmer vermietet hat, Gewerbesteuer zahlen, auch die Anmeldung hierzu selbst bewirken. Dies ist bis jetzt nur in kleinem Maße geschehen und wurde der Vorschlag, die Stämmigen durch Aufforderung in den hiesigen Blättern an ihre Pflicht zu erinnern, einstimmig angenommen. Zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit wurde eine Kommission, bestehend aus den obengenannten drei Herren und den Herren Papiermaerenshändler Grundlach und Lehrer Leban, gewählt, die mit ihrerzeitigen alle Diejenigen ermitteln soll, welche dieser Steuer unterliegen resp. die Zuwiderhandelnden zur Anzeige bringen wird.

* Am Hotel „Stadt Hamburg“ fand heute Vormittag unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Urtel in Giebichenstein eine Konferenz der im Regierungsbezirk Merseburg wohnhaften Herrn Superintendenden. Es wurden durchweg Vorlagen internen Charakters beraten und erledigt.

* [Der hiesige Thierchutz-Verein] hielt gestern Abend im Hotel „Zum goldenen Ring“ unter Vorsitz des Herrn Dr. med. Thammayn seine Monatsversammlung ab. Die bekannte englische Thierfreundin Fabel Burton in Triest hat an den Vorstand eine in italienischer Sprache abgefaßte Petition an S. Heiligkeit dem Papst zwecks Unterschrift eingebracht, in welcher derselbe gebeten wird, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß den Thieren eine bessere Behandlung als die bisher von der katholischen Bevölkerung in Italien z. ausgetheilt, an Noth und Brutalität nichts übertreffende, zu Theil werde. Der Vorstand wird dem Wunsch der genannten Dame nachzukommen. — Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Thierchutzvereine hat an alle Thierchutzvereine Deutschlands, deren es 161 giebt, eine Statistik der Zahl der Vereine, deren Mitglieder z. gesandt. Derselben entnehmen wir als interessant, daß u. A. München 9266, Darmstadt 5200, Hamburg 3000, Würzburg 3769, Stuttgart 2514, Königsberg 2236, Augsburg 2200, Frankfurt a. M. 1870, Nürnberg 1845, Kassel 1600, Straubing 1052, Hannover 1000 Mitglieder zählt, welche eine erfreuliche Thatsache. — Hierauf wurden einige Fälle von Thierquälerei, die sich in der letzten Zeit zugetragen haben, bekannt gegeben. So hat u. A. ein zwölfjähriger Schüler der städtischen Volksschule in der Gerrienteinstrasse eingekerkerte lebende Salamander auf die Gasse der hiesigen Straßenbahn gelegt und solche von den Bahnwagen überfahren lassen. Ferner hat er lebende Frösche mit brennendem Streichhölzchen angerührt und somit wie gequält. Dieser heftigste Vorfall ist bei der Polizeibehörde hierüber zwecks Bekrafung angezeigt worden. — Gemeinlich wurde ferner, man möge dahin wirken, daß den Hunden, Katzen z., welche gemorren haben, nicht, wie es zumeist üblich ist, alle Zunge genommen, sondern ihnen wenigstens eins derselben belassen werde. Es ist eine Grausamkeit, einem solchen Thiere, das auch Wirthschaftsgelb besitzt, sofort die Zunge, an denen sie sehr hängt, zu nehmen, möge man sie ihr eine Zeit lang belassen und dann entfernen. — Der Herr Vorsitzende berichtet dann kurz über den gegenwärtigen Stand der Kränkenangelegenheit, die mit nicht vorwärts gedrückt sei. — Die Verdenfrage wurde nur kurz getreift, sie wird die Herbstversammlungen beschäftigen. Es ist eine Ueide in der Gesehggebung, wenn das Jagen der unter Schutz stehenden Vögel bei Strafe unterlagt, der Verkauf solcher gefangenen Vögel aber gestattet ist. Der Vorstand wurde gebeten, mit dem Vorstand des hiesigen Vogelgeschütz-Vereins in Verbindung zu treten und gemeinsam gegen einen solchen Mißstand vorzugehen. — Die Sommermonate über wird der Verein seine Sitzungen einstellen und solche erst im Herbst wieder aufnehmen. — Der Vorsitzende legt der Mitglieder Dank für bewiesene Theilnahme an den Besprechungen des Vereins und schließt darauf die Besprechung.

* [Die Gemeindevertretung in Giebichenstein] hielt am 5. d. M. Abends 8 Uhr im Gasthof zum „Möhr“



daselbst unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstehers Strübe eine Sitzung ab, in welcher unter Anderem folgende Gegenstände berathen und erledigt wurden: Antrag auf Anschließung des öffentlichen Neiftraßenkanals an den Hauptkanal. Die Adjunkten Holzschäfer, Weimann und Zimmermeister Weke waren um den Anschließung eingekommen und wurde ihnen derselbe gegen eine zu entrichtende Anschließungsgebühr gestattet. — Kanalisierung und Regulierung der Bäckstraße, sowie Bebauung der Albststraße. Die Kanalisierung der Bäckstraße ist eine Nothwendigkeit, doch hängt die Ausführung derselben von der Bereitwilligkeit der hiesigen städtischen Behörden ab, sofern diese nämlich gestatten, daß der Anschluß an den Lafontaine-Kanal (städtisch) erfolgen kann. Die Gemeindevertretung beschloß die Erbauung, zuvor jedoch mit den genannten Behörden in Verbindung zu treten. Die Bebauung der Albststraße hängt ganz von der Genehmigung des Vorstehers ab. — Neubehaffung von Turngeräthen für sämtliche Schulen, veranschlagt zu 460 M., wurde ohne wesentliche Debatte genehmigt. — Neuankündigung eines Lehrers und Anstellung eines Lehrers. Die Neuankündigung eines Lehrers macht sich bei der stetigen Zunahme von Schülern notwendig, sie soll demnach ausgeschrieben werden. Der angereichte Schulverrat soll für einen erkrankten Lehrer bis zu dessen Wiedererholung eintreten. — Die beantragte Abtretung von Straßengeräthen an den Bäckmeister Petri wurde nach längerer Diskussion abgelehnt. — Ein Antrag von Schulvorstandsgliedern, die Kompetenz derselben betreffend, wurde zwar diskutiert, indeß noch nicht erledigt. — Noch wurde ein Kommunalbeamter, der seine Probefriedzeit beendigt, definitiv ange stellt.

* [Festkommers.] In dem mit Fahnenparaden, Festspielen und Gauranden geschmückten Räumchen des unteren Schützenhausplatzes hatten sich gegen 300 Festgenossen versammelt, mitten unter ihnen die Lehrer des Realgymnasiums, von denen die Herren Professoren Sölzke, Prof. Direktor Kramer, sowie Herr Direktor Fried bei ihrem Eintritt in den Saal mit Hohnrufen und Zuschlägen der Musik empfangen wurden. Herr Stadtrath Helm begrüßte die Anwesenden mit herzlichem Worten und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die bisher so harmonisch verlaufene Jubiläumfeier nun auch harmonisch ausfallen möge. Sodann proklamirte er Redezeit und gab zum Jubel Aller bekannt, daß sämtliche zum Verzeihen bestimmten Forderungen, lauter Gratulationsgaben mit vorzüglichster Antheil in Licht und Braun liegen. Durch Namensaufruf wurden hierauf in das Präsidium berufen: Herr Oekonomierath Demler (einer der ersten Mitwirkenden der Real-Schule), Herr Architekt und Baummeister Scheitler, Herr Gehl, Herr Kaufmann Jungmann, Leipzig, Herr Carl, Herr Med. Zeitung, Nach Hörens der Kaiserhymne ergriß Herr Dir. Fried das Wort und feierte Sr. Majestät unsern Kaiser, dessen Gestalt so hoch und erhaben diese, daß man, von wo aus dieselbe auch betrachtet werden möge, immer neue Gesichtspunkte an ihr gewinne. Vom Standpunkt der Real-Schule aus, in der ja auf die Realien besonders Gewicht gelegt wurde, er lud er sich in ihm den unersetzlichen Lehrer der Geschichte, den Mathematiker, der die Jahreszahl, wie die Jahre 66 und 70 lesen, aus dem Fundamente verliert und der jetzt, sei es in europäischen Völkern, sei es in der loyalen Frage, sich unabweislich auf die Gleichungen aufwerft. Was der hohe Herr als praktischer Geograph gelehrt hat, das setzen Kamerun und Neubritannien. Das er gleichzeitig auch der fremden Literatur besondere Beachtung schenkt, erhellt daraus, daß er seinen Sohn nach Frankreich (Weisungen, Wörth) sandte. Zum Schluß erwähnte Redner noch, daß als Sr. Majestät einft bei einem Empfangen von einem kleinen Sektanten mit den Worten „Macte senex imperator!“ begrüßt worden sei, er darauf lächelnd geantwortet habe: „Nun mit dem Lateinischen geht es ja bei mir noch, aber mit dem Griechischen hätte es gehapert.“ Also auch darin sehe Sr. Majestät gewisse Zusammenhänge auf dem Standpunkt der Real-Schule, in welcher bekanntlich das Griechische ja auch nicht gelehrt und verstanden würde. (Allgemeiner Jubel folgte dieser launigen Auseinandersetzung.) In das nun folgende Dorn Stadium Alle begiebt ein und wurde darauf die erste Strophe von „Heil Dir im Siegerkranz“ hiend gesungen. Herr Stadtrath Helm toastete sodann auf das Vaterland und verlas darauf Herr Dir. Kramer die Zuschriften, Glückwünsche und Telegramme, welche von auswärts zu Jubiläumstagen eingelaufen waren. Zum großen Theile waren dieselben aus weiter Ferne und ihre Abfender in hohen Lebensstellungen, Direktoren, höhere Polizeibeamte, Offiziere, Räte, Regierungsbeamte, Professoren zc. Im Ganzen waren es 45 Schriftstücke und ihre Ursprungsbeorte: Bulgarej, Moskau, Essen, Bonn, Ber-

lin, Posen, Klee, Zettin, Gießen, Gumbinnen, Metz, Würzburg, Görlitz, Münster, Weisungen, Leipzig, Forst, Petersburg, Klausthal zc. Bei Verkündung der Grüße des Herrn Prof. Lehmann um die derjenigen des Herrn Dir. Hermann Geist entfiel allgemeiner Jubel und mußte die vom Herrn Kapellmeister Wiegert gestellte Musik Tusch blasen. Herr Apotheker F. Colberg-Gräfiroda (71. Semester) gedachte der aus seinem Jahrgange im Kriege Gefallenen mit warm empfundenen Worten und nannte dabei die Namen: Stephanus, Helmiz, Herzberg. Herr Oekonomierath Demler brachte seinen alten Lehrern ein Hoch, Herr Professor Sölzke toastete auf das Direktorium der Franke'schen Stiftungen und speziell auf Herrn Direktor Fried, Herr Lude ließ das gegenwärtige Lehrerkollegium hoch leben und Herr Dr. Mannel brachte auf die Stadt Halle und auf das Wiederbestehen der alten guten Beziehungen zwischen Stadt u. Stiftungen ein Hoch aus. Darauf wurde den Verantwortlichen der so glänzend verlaufenen Wasserfahrt Herrn Dir. Franke, Herrn Muleit, Herrn Knapp und Herrn Stadtrath Helm ein fröhliches Hoch gedreht, Herr Prof. Sölzke hob Herrn Direktor Kramer's Verdienste um des Jubiläumsumkommens des Festes hervor und Herr Prof. Kramer brachte einer Taakt auf die Gäste. „Das Beste — am Besten — sind die Gäste — drum feste — auf die Gäste — die Gäste.“ Hiermit schloßen wir unser Referat über die so wohlgegangene Festfeier, welche sicher die größte Zahl der Beteiligten bis in den anbrechenden Tag hinein beisammen erhalten hat, denn das ist gebräuchlicher Wort: „So jungen kommen wir nicht wieder zusammen!“ ist nur allzuwahr und verbietet schon von Zeit zu Zeit beherzig zu werden.

* [Bedeutlich.] Gestern fand ein feiner, etwa 8-9-jähriger Volkshüter einen gleichalterigen Kameraden mit dem Messer in den Rücken, daß der Verwundete in die Klinik gebracht werden mußte. Wenn man das nicht an grünen Holz, was soll aus dem dünnen werden?

* [Café David.] Die an dieser Stelle bereits angeführten Concerte der Dnyroler Concert-Sänger-Gesellschaft kamen aus Absense werden bestimmt am Sonnabend und Sonntag stattfinden. Wie sich überreigt, daß die vielen Fremde, welche sich diese nächstigen aller Dnyroler Sänge auch in Halle erworben haben, denselben den freundschaftlichen Empfang erwidern werden. Es werden nur an diesen beiden Tagen Concerte stattfinden und die Gesehten, die allen liebgenommenen Fremde wieder einmal zu sehen und zu hören, ist deshalb eine nur beschränkte.

* [Bestatigung.] Heute Vormittag fand unter rege Theilnahme der Mitglieder des Vereins der Gastwirthe von Halle a. S. und Umgegend, des hiesigen Lohninhaber-Vereins, sowie der Vorstandsglieder des Provinzial-Vereins ehemaliger Jäger und Schützen und sonstiger Freunde das Festbegängnis des nach längerem Kranken verbleibenden Herrn Restaurateur Gustav Dpiz, Inhaber des bekannten Musiktheaters zum „Neuen Theater“, statt. Die gesammte Musikpille des Herrn Stadtmusikdirektor Halle geleitete den Condukt vom Trauerhause aus unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches nach dem neuen Friedhof, woselbst die Beisetzung erfolgte. Bereits im Trauerhause hatte Herr Oberprediger Sidel die tiefergreifende Rede gehalten, an der Gruf selbst fand eine kurze Anrede und die Ertheilung des Segens statt. In dem Verförben verließ der Gastwirthsverein ein thätiges Vorstands- und treues Vereinsmitglied, der Provinzial-Verein ehemaliger Jäger und Schützen einen lieben Kameraden. Möge ihm die Erde leicht sein.

* [Unglücksfälle.] Bei dem Zusammenstoß zweier Wagen ereigte heute Morgen der Bahnarbeiter Friedrich Leuch aus dem benachbarten Neuburg eine starke Verwundung der linken Hand, weshalb sich derselbe sofort in klinische Behandlung begeben mußte. — Auf dem Etappen der Herren Weimann u. Sohn in der Thüringerstraße hieselbst kam heute Vormittag der Schneidmüller Ernst Hartmann, von hier dadurch zu Schaden, daß ihm ein Baumstamm auf das rechte Bein fiel, was einen Bruch des Unterarms zur Folge hatte. S. mußte in die hiesige Klinik aufgenommen werden.

* [Polizeinrichtung.] In verdächtiger Weise verjurte gestern Morgen ein junger Mann in einem hiesigen Eisenwaarengeschäfte eine Partie Meternetze zu verkaufen. Der Geschäftsinhaber schickte unter den obwaltenden Umständen nach der Polizei, der Mensch wurde sffirt und legitimirte sich als der hiesige Kaufmann Moritz Post aus Berlin. Derselbe gestand, die von ihm angebotenen Waaren in einem Leipziger Geschäft erworben zu haben, das mit einem früheren Prinzipal des h. in Geschäfts-Verbindung stand. In dem Vorl, in welchem K. hier logirt hatte, befand sich auch noch ein großer Theil solcher Waaren im Gesammtwerthe von 80-90 M. Auch

in anderer Weise sich sicher der Sittirte nicht auf zu sein, denn er verurtheilt von seiner Situation 2 Pfandpfähne über 2 Cylinderbüchsen zu vernichten, die er in Magdeburg versteckt hatte. — Einen hiesigen Diebstahlverhafteten, sffirte ein Portemonnaie mit Inhalt aus ihrem unverschlossenen Koffer abhandeln. Der Verbaadt lenkte sich auf einen Arbeiter, der im Hause zu thun und dabei die Kamer der Beschlagnahme zu betreten hatte. Derselbe leugnete indeß den Diebstahl, als man aber mit Hilfe eines Polizeibeamten eine Tasche öffnete, wurde das Portemonnaie bei ihm vorgefunden. Der Inhalt war zum großen Theil schon auf die Seite geschafft.

* Von der Redaktion der Saale-Zeitung geht uns nachstehende Verichtigung zu: In Nr. 104 des „Halle'schen Tageblatt“ ist in die von uns eingelebte Verichtigung vom 4. d. M. wiederum eine längere mit „Cives“ unterzeichnete Bemerkung geknüpft, in der es heißt: „Ueber die „Annäherungsversuche“, welche wir thatsächlich erthet haben, schweigen wir aus gewissen Rücksichten“ u. s. w. Dieser Satz enthält wiederum die Behauptung, daß seitens der „Saale Zeitung“ Annäherungsversuche an den Bürgervereinen stattgefunden hätten. Die Wiederholung dieser Behauptung ist die Wiederholung einer Unwahrheit. Es haben seitens der „Saale Zeitung“ niemals Annäherungsversuche stattgefunden.

Halle, am 6. Mai 1885.

Die Redaktion der „Saale-Zeitung“.
F. R. Dr. A. Worl.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Meiningen. Der Verband hat 20 000 Mark für den am Dienstag abgehaltenen Ort Neustadt als Subvention bewilligt, dessen Bewohner fast allein von der Zinnohlfabrikation leben. Da nun durch Reichthum vom 15. Mai 1884 die Herstellung von Zinnohlfabrikation in solchen Mischverhältnissen ausfallen, welche die Gewehr-fabrikation von weitem abgeschloffen ist, würden am 1. Juli 1886 sämtliche Zinnohlfabriken in Neustadt geschlossen werden müssen, da keine der selben den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Von der Regierung und dem Verband wurde die getroffene reichsgesetzliche Bestimmung um so mehr als eine legensüchtige anerkannt, als die schädlichen Folgen der Behandlung von weitem Amorphor auch in Neustadt zu Tage getreten sind. Da nun zu dem nötigen Umbau der jetzigen Fabriken die Besitzer nicht die erforderlichen Mittel haben, so soll durch die bewilligte Subvention von 20 000 Mark dem Orte seine Industrie erhalten werden, die seither dabeist in vier Fabriken und achtzig Haushaltungen geteilt wird.

Bericht des Vorfemmerins zu Halle a. S. am 7. Mai 1885.

Reite mit Ausschluß der Courage.

Henne 1000 kg mittl. 155-173 M., besser bis 185 M., Hagen 1000 kg 140-152 M., fremder über Noth, Gerte 1000 kg Futter-125-140 M., Land-142-152 M., feine Gerte 160-172 M., Gerstenmaas 100 kg 27,00-28,50 M., Haber 1000 kg 152-165 M., feinstes über Noth, Victoria-Erbisen bis 175 M., feinste über Noth, Körnchen ohne Noth, Brauo ohne Noth, Mohu, blauer ohne Noth, Stärke 100 kg fehr 38-36,50 M., Spiritus 10 000 Liter-Proc. loco still, Kartoffel-43-39 M., Mißbenivritas 41,75 M., Mühlöl 100 kg 50,50 M., Solardöl 100 kg 0,825/30 14,75-15 M., Malzkeime 100 kg 10 M., Hage 100 kg 10,50-10,75 M., Weizenkleien 9-10 M., Roggenkleie 9-9,50 M., Destillat fremde 100 kg 12,50 M., Viehsie bis 13,50 M. bezahlt.

Gewinne 5. Klasse 1877. königl. lödgl. Landes-Lotterie.
Gegogen in Leipzig den 6. Mai 1885.

Gewinn zu 150,000 Mark. Nr. 25175.
Gewinn zu 5000 Mark. Nr. 33718 65578 83254.

Gewinn zu 3000 Mark.

Nr. 2389 4976 7051 8297 8666 10159 10851 20748 21058 21198 22299
22738 25662 25888 33187 34213 36967 42239 42535 46199 46434 47229
48088 48089 49621 50135 51216 52389 59061 59666 67702 68559 70085
70922 71673 74004 74430 78291 92242 96981 92853 94925 97639.

Gewinn zu 1000 Mark.

Nr. 673 8329 12856 13304 14117 15223 15782 16288 20426 25321
25917 27959 29190 32015 32015 33791 40808 41156 42342 49994 47877 52840
62824 68581 68965 71317 75028 75581 76012 76310 77834 78332 80355
90583 91108 91716 95831.

Gewinn zu 500 Mark.

Nr. 1692 4268 5827 8998 10094 11508 14132 15736 18186 19069 20631
22702 22775 23191 27039 32441 33143 33193 33612 34161 35413 36981
38976 38984 39328 41297 49104 51780 51830 55529 59756 61941 71150
7318 46772 41232 41485 41571 41783 42820 42119 43928 43910 44833
84984 88117 88740 89542 90212 90662 94865 92269 93716.

Gewinn zu 300 Mark.

Nr. 699 997 1563 1878 2394 2694 3592 4747 4899 5340 7875 8347
8892 9202 14007 14812 14921 15213 15566 16887 17047 17151 17287
18251 20060 24417 25260 26000 26748 26884 27676 28180 29174 29377
31412 31757 31816 32817 32987 36914 37294 38178 39101 39796 40443
40718 46772 41232 41485 41571 41783 42820 42119 43928 43910 44833
44911 45238 45310 45610 46392 47951 48700 50216 51757 53830 53817
53944 54179 55061 55068 57391 58008 60040 60906 62290 65777 65789
69617 69825 67702 67838 70851 72436 73393 73727 77782 78171 79453
79614 81529 82634 83960 84028 85182 87890 88315 88363 91851 92930
93842 93775 95975.

Originaltelegramm des Halle'schen Tageblattes.
London, 7. Mai. Daily-News erfährt, die russische Regierung erklärt sich bereit, positiv zu versichern, daß sie nicht beabsichtigt, jetzt oder später von Herat Weiss zu rennen.

des Kaisers der Kaiserin u. Kronprinzinnen

Stollwercksche
Chocoladen
und **Cacao's**

empfehlen in Originalpackung in Halle:

Jul. Bethge, Joh. Bäderfeldt, Apotheker, O. Peter, Conditor, grosse Ulrichstraße 56,
Hübner & Herrmann,
Phil. Eder, Gust. Rühlemann, Königsplatz,
Herm. Eschke, Conditor, Fr. Wernicke, Conditor.

Hochparterre Mühlweg 3.
5 zweieintr., **2** einetr. Zimmer
nebst Zubehör und Gartenbenutzung
(Sattelstelle der Pferdebahn) pro
1. Oktober bezugsfähig zu vermieten.
Näheres daselbst **1. Etage** vorm.
10-1 Uhr.

Königsplatz 6
ist die halbe III. Etage, bestehend aus drei
Stuben, Kammer, Küche zc., zum 1. Juli an
ruhige Mieter zu vermieten.

Otto Linke Nachf.
Wegen Fortzugs von Halle ist die **Bel-Etage** gr. **Wallstr. 40** vom 1. Juli ab
an ruhige Leute zu verm. Preis 375 Mk.

Fr. Vogts, auch zum Abvermieten, sofort
Landwehrstraße 12.

Die erste Etage mit japan.
Aufgange in meinem Hause
gr. Ulrichstr. 24 ist per **1. Ok-**
tober d. J. zu vermieten.
Louis Sachs.

Mierseburgerstr. 12
sind **2** Wohnungen à **180 Ml.** per
1. Juli zu beziehen.

Anst. Schlafst. mit Kloz. Zapfenstr. 6.
Eine möbl. Wohnung billig zu vermieten
für 1 od. 2 Herren sof. Bettzimmer. 4 p.
Möbl. St. Parkbad, II. Eing. Anhalterstr.
Mittelpier zc. preuz. Lotterie gef. Ulrichstr. 22, I.

Schutzpocken
Impfe ich unentgeltlich Frei-
tags u. Dienstags von 2 bis
3 Uhr in der med. Klinik.
Prof. Dr. med. Pott.

Gestern Abend ist ein Portemonnaie
verloren mit 100-130 Mk. Inhalt. Der
Finder wird gebeten, dasselbe gegen Be-
zahlung Ludenstraße 5, I. abzugeben.

Städtische Feuerwehr.
Ordentliche Sitzung der Offiziere
Donnerstag den **7. d. M.** Abende
6 Uhr.

Der Feuerdirektor.
Ab. Zabel sen.

Auction

Sonnabend den 9. d. Mts. Nachm. 1 Uhr 11. Klausstr. 14. I. O. Radestock, Auct.-Kommissar.

Auction.

Sonnabend den 9. Mai cr. Vorm. 10 1/2 Uhr verkauere ich Geiststr. 42 hier zwangsweise: 2 Beifellen mit Matragen, 5 versch. Tische, 14 Rohrstühle, 5 Spiegel, 12 Kindermäntel, 1 Küchenstuhl, 1 gr. Waarenregal, 1 Waarenschrank, 2 gr. Schaufelpferde u. 1 Sattler-Rahmmaschine, Dietze, Gerichswalzeher, Leipzigerstraße 14.

Jeden Dienstag und Freitag Braunbier

in der Brauerei
Krausenstraße 3.
Desgl. in der Brauerei
Mierseburgerstr. 9.
Martin Schneider.

Echte (Stainer) Geige,

im Ton vorzüglich und sauber gehalten (Preis nur 220 Mark) verkauft

F. Wolf,
Instrumentenhandl., Barfüßerstr. 8.
Zwei fette Schweine und eine grosse und kleine Ziege sind zu verkaufen
Sommergasse 10.

Färberei à Ressort

für seidene Kleider und verlegene seidene Stoffe.

Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Sammet-Jaquets, Paletots und Mäntel

werden von allen denkbaren Flecken, mögen sie Namen haben wie sie wollen, befreit, so daß sie wie neu erscheinen.

Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Polster u. Möbel

mit seidenen und wollenen Bezügen werden von einzelnen Flecken befreit, auch im Ganzen gefärbt oder gereinigt.

Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Seidener u. halbbeidener Sammet

werden in den schönsten Farben gefärbt und mit den neuesten Dessins gepreßt.

Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Strauss- und Putzfedern

werden gewaschen und in den brillantesten Farben gefärbt und geträufelt.

Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Trauer-Sachen

in Seide, Wolle und Halbwole werden in kürzester Zeit gefärbt u. appretirt.

Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Dattun-Gardinen und Möbelbezüge

werden gewaschen und mit neuem Glanz versehen.

Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

Röcke, Westen, Beinkleider, Hausröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen etc.

werden je nach ihrer Beschaffenheit, ohne daß dieselben einlaufen oder ihre ursprüngliche Façon verlieren, gereinigt oder gefärbt und etwaige Reparaturen auf Wunsch nachgemäß ausgeführt.

Bernhard Dalichow,
gr. Ulrichstraße 36.

III. Communal-Wahlbezirks-Verein.

Monatsversammlung Freitag den 8. Mai Abends 8 Uhr im „Paradies.“

Tagesordnung: 1) Der Austritt des Herrn Stadverordneten Gräß. 2) Die Begehre des Magistrats auf die Eingaben bezüglich des Kirchenbauplatzes und der Straßenbahn. 3) Die vorbringende Mauerrede an der Volkstüde. 4) Banquet.

Bei der Wichtigkeit der Verhandlungen ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Da bisher ein großer Theil der gewerbesteuerpflichtigen Zimmervermietter die Anmeldung zur Gewerbesteuer unterlassen hat, so sehen sich die Unterzeichneten genöthigt, ihrerseits nochmals die Betreffenden zur Anmeldung aufzufordern, mit dem Bemerken, daß gegen alle bis Ende dieses Monats nicht Gemeldeten die Anzeige unsererseits erfolgen wird.

Die am 6. d. M. verammelten gewerbesteuerpflichtigen Zimmervermietter.

P. P.

Am heutigen Tage eröffne
Poststrasse Nr. 9/10 ein Zweiggeschäft.
Ich halte daselbst reiche Auswahl von

Monumenten

in Granit, Syenit, Serpentin u. Marmor und führe grosses Lager von Kunst- und praktischen Gegenständen in polirtem Serpentin und Marmor.

Bestellungen für Banarbeiten werden daselbst auch entgegengenommen und in meinem Hauptgeschäft am **Klausthor** schnellstens zur Ausführung gebracht.
Halle a. S., im Mai 1885.

Emil Schober, Steinmetz-Meister.

Klausthor-Vorstadt 1.

Satz 1978: 2 Gewürzspeck u. über 400 Pf. in Dosen!
OSWALD MIER'S
Bismarckstr. 23
chemisch
unverwundlich, rein,
inexpensive
— Naturweiss —
von K. L. — pro Lit. 80.
Aust. Preis-Courant
gratis & franco.

Haupt-Geschäft in Halle a. S.

7 Brüderstraße 7
und
63. Große Steinstraße 63.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade Bonbon
PATENT
10 Pf.
Mit dem besten Geschmack.
Schachtel à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do „ 5 „ 0 „ 60
Kistchen mit 50 „ 9 „ 60

mit Citronen, Erdbeeren, Johannisbeeren, Kirschchen und Orange-Schnitzwerk, sowie einer Sorte, gewürzt durch Aufguss von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbefürdungen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequeme und schnelle Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei natürliches Getränk.

Schachtel à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do „ 5 „ 0 „ 60
Kistchen mit 50 „ 9 „ 60

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von einzelnen verschrieben.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Gute Federbetten sind zu verkaufen

und zu vermieten bei
M. Berbig, H. Ulrichstr. 8.

2 Gebett f. Betten, à M. 24
und 35, sofort zu verkaufen
gr. Ulrichstr. 5 im Cigarrengeschäft.

Wehrere Modellistischer,

auch event. andere Tischler, sowie
Zugarbeiter auf Mühlenbau sucht
per sofort
das Mägdeburger Eisenhüttenwerk
von **T. Wenzel.**

Dreher für große Räder finden sofort
dauernde Beschäftigung.
Lokomotivfabrik **Hagens, Erfurt.**

Sür den redactionellen und Inhaltlichen Teil verantwortlich: Julius Ruedert in Halle. — Bildl'iche Anzeigen: M. Reichmann in Halle.

Hôtel u. Café David.

Sonnabend den 9. Mai

Erstes u. vorletztes Concert

der durch die Gartenlaube, Ueber Land und Meer, Amtor's Alpenfreund, Leipziger Allgemeine Monatszeitung und allen fremdländischen Musikblättern rühmlichst bekanntem und alzeitrenommirten

Zyroler Concert-Sängergesellschaft

Ludwig Rainer senior
aus Achensee (Zyrol).

5 Damen, 4 Herren in ihrem Nationalcostüm.
Entrée 50 Pfg.

Kassendöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt, in diesem Falle Saal-Entrée 75 Pfg.

Nur zwei Concerte!
Sonntag: Letztes Concert.

Zwischen Felsenburgkeller u. Piontombüde ist eine goldene Kette verloren. Abzugeben gegen Belohnung

H. Klausstraße 8, 2 Tr.
Familien-Nachrichten.
Die Geburt eines muntern Töchterchens zeigen hoch erfreut an
Halle, den 7. Mai 1885.
Polizei-Commissar **Henze**
und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 7 Uhr starb nach längerem Krankenlager

Frau Inspector Haenert geb. Schurig.

Dies zeigen Bekannte und Freunden mit der Bitte um süßes Beileid an
Halle a/S., den 7. Mai 1885.
Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag starb nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, die verw. Frau

Emma Goldschmidt geb. Hoffmann,

was wir mit der Bitte um süßes Beileid tiefbetriibt anzeigen.
Halle, den 6. Mai 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Mittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Martinsfest erbeute heute Morgen gegen 4 Uhr ein sanfter Tod das Leben unserer theuren Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Louise Steinhauf.

Halle, den 6. Mai 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlobte:

Clivia Donath und prof. Arzt Dr. med. Adolf Tze (Schmölln und Gernern); Meta Hansch und Mannm. Brodmann (Leipzig); Martha Gaisch und Fritz Caffé (Dresden und Leipzig); Bertha Garz und Julius Schlägel (Kroschwitz und Belg.); Martha Schumann und Ferdinand Ueber (Dresden und Belg.).

Bermählt:

Carl Zerthe und Thella Zerthe geb. Fawel (Leipzig); Alexander Büschmann und Margarethe Winckmann geb. Müller (Leipzig); Max Mühl und Otilie Mühl geb. Weniger (Grenzsch. und Leopoldshall); Gerhart Hauptmann und Marie Thieneemann (Berlin und Köthgenbroda); Emil Henkel und Anna Lange (Chemnitz); Georg Brähler und Julie Thiele (Dresden).

Geboren:

Ein Sohn: Hrn. August Krauer (Cheleben i. Thür.); Hrn. Königl. Depot-Magazinverwalter Walter (Naumburg); Hrn. Professor W. Falz (Chemnitz); Hrn. Erich Schlemm (Greiz); Hrn. Herrn. Fichtenwirth (Greiz). Eine Tochter: Hrn. Emil Deinert (Dresden).

Gestorben:

Heinrich Robert Godecke (Magdeburg); Frau Helene Lichtenstein geb. Bernheim (Magdeburg); kgl. Amtsgerichts-rath Otto Schröder (Röhlitz bei Sietzitz); Frau Marie Hinz geb. Lehmsiedt (Stahfurt); Frau Henriette Munkel (Muspig); Rentier Otto Guth (Eisleben); Reichsamwalt Otto Ulfemann (Golditz); Goldschloßbesitzer Franz Wilhelm Rahmig (Pflaßengrün); Herr Emil Lummer (Altenburg); Frau Senator Luise Meyer geb. Genter (Sangerhausen); Hrn. J. Schröder S. Paul (Nordhausen); Rentier August Jenker (Glanzig); Pfarrer Friedrich Schweingels S. Herbert (Huppertsdorf); Genbarm Friedrich August Drusche (Dresden).

Einem Hausknecht sucht sofort
Gastwirth **Keil, Rabeninsel.**

Auf seine Damensächse geübte Zuarbeiterinnen werden gesucht.

Ida Böttger,
Leinen-Wäsche-Handlung.

Ein ordentliches Hausmädchen, welches auch etwas Kochen kann, wird zum 1. Juni gesucht
Blumenstr. 4, I.

Flotte Wollfäherinnen

sofort dauernd gesucht
Frau **Hecker, Friedr. Str. 44, III.**

Ant. j. Mädchen, welche Schneidern grübel. erl. w. angen. Berggasse 5, p.

Ein Mädchen zur Aufwartung

täglich zweimal wird sofort gesucht
Blumenstraße 12, I.

M. Schlott,

pract. Zahnarzt,
Geiststrasse 49, I.

Turnverein „Eriagon“

Sonnabend den 9. Mai cr.
Abends 8 1/2 Uhr

„Generalversammlung.“

Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl der Neuwahlen, Gutmuthfahrt, Einweihung der neuen Turnhalle, VI. deutsches Turnfest, Wichtiges.
Der Vorstand.

„Kyffhäuser.“

Sommertheater.

Ich habe, wie im vorigen Jahre, auch dieses Jahr mein Theater wieder neu und vergrößert auf das Beste herrichten lassen und die Leitung dem Direktor Herrn **Barth** übergeben, und bemerke zugleich, daß der schöne, große, **waldartige** Garten, gesunde Lage, auch dem Publikum während der Vorstellung abgetheilt geöffnet bleibt und bietet um fleißigen Besuch
Nochachtung
C. Otto.

Die Volkstüde

befindet sich **Brunoswarte Nr. 16.** Das Gehen von Markten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionensahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 15 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volkstüde.

Eine Broche a. Horn, ein Hirsch, an d. Wege, von hier nach Giebichenstein verloren. Geg. Bel. abzugeben Gottesackerstraße 11.